

staunt, wenn das Gerücht umgegangen wäre, dass wir unschuldige junge Kätzchen verspeisten. Schon die ersten Christen...

*

Es wurde dem Kater zu viel, als die Jungen hier waren; er beschloss, fürs erste mal auf Distanz zu bleiben. Das wär nicht weiter berichtenswert; der Kater kommt dann ja so hin und wieder und frisst und treibt sich dann wieder in der ferneren Umgebung rum. Frau und man weiss das. Die's aber ganz, ganz besonders gut meinen mit den armen Katzen, verstehn-leider am allerwenigsten von ihnen. Unser Kater stattete reihum Besuche ab, machte es sich bequem in den Gärten und frass, was er zu fressen kriegte: und das war reichlich, weil offenbar manche Menschen der Meinung sind, dass eine fremde Katze unbedingt was zu fressen braucht, wenn sie eben mal neugierig zu Besuch kommt. Und eine Katze, die behaglich frisst, was mitleidvolle Hände ihr unter vielen Ohs! und Achs! hinstellen - also mit der stimmt wohl was nicht. Eine alleinstehende Frau verstand drum diesen Katerbesuch ohne weiteren Zweifel: Jessas, der Aermste, kriegt ja nirgends was zu fressen, ist ja ganz mager und verwahrlost (sein glänzendes Fell hättet ihr sehen müssen!), ist sicher ausgestossen worden - nahm ihn bei sich auf; und das erste, was sie ihm angedeihen liess, war die Kastration...

Wir haben davon erst Tage später erfahren, nach wiederholtem Aushang von Plakaten, auf denen wir die lieben Nachbarn nach dem Verbleib des Katers fragten und dringend dazu aufriefen, ihn frei zu lassen und nicht mehr zu füttern. Die gutmeinende Tierfreundin hat uns dann eines Morgens angerufen: Der Kater wohne bereits seit mehr als drei Wochen bei ihr, sie